

Rating kurz notiert

Schelte für Österreich wegen Hypo-Alpe-Adria

Die Geschichte um die Abwicklung der schwächelnden Hypo-Alpe-Adria erhält täglich neue Facetten. Die Ankündigung der österreichischen Regierung, die Halter der garantierten (vom Land Kärnten) Nachranganleihen möglichst stark an der Restrukturierung der Bank zu beteiligen, führte bei Moody's zu weiteren massiven Ratingherabstufungen. Die vom Land Kärnten garantierten Nachranganleihen mit Fälligkeiten vor dem 30. Juni 2013 wurden von „B3“ auf „C“ herabgestuft. Die garantierten Nachrangtitel mit Fälligkeiten nach dem 30. Juni 2019, stufte die Agentur von „B3“ auf „Ca/negativer Ausblick“ herab. Optimistischer bezüglich der Rückzahlungswahrscheinlichkeit ist Moody's für die vom Land Kärnten garantierten Senior-Unsecured-Anleihen; hier gab es nur eine Herabstufung von „Ba1“ auf „Caa1/negativer Ausblick“.

Die österreichische Regierung ist der Meinung, dass sie mit ihren Maßnahmen im Einklang mit den europäischen Restrukturierungsregeln steht. Ihr Vorgehen rief auch den Internationalen Währungsfonds (IWF) auf den Plan. In einem aktuellen Länderbericht wird zwar gelobt, dass die Regierung das Thema der Restrukturierung des Bankensektors ernst nimmt und die Insolvenz der Hypo-Alpe-Adria vermieden hat. Der Fonds stört sich aber an der geplanten Verlustbeteiligung der Halter von 890 Millionen Euro an Nachranganleihen. Der klare Rat aus Washington lautet „überdenken“, in anderen Worten heißt das „darauf verzichten“.

Unterstützung für österreichische Banken

Das von der österreichischen Regierung vorgestellte Gesetz zur Beteiligung der Anleihegläubiger bei der Restrukturierung der Hypo-Alpe-Adria sorgt bei Moody's für Sorgenfalten. Die Analysten rechnen, speziell bei den von den österreichischen Bundesländern garantierten Nachranganleihen, im Falle von Schwierigkeiten kaum noch mit staatlicher Unterstützung. Die Agentur setzte fast im Dutzend Ratings österreichischer Banken und Anleihen herab. Bei elf Banken senkte Moody's das jeweilige Langfrist-Rating um jeweils eine

Stufe. Bei der Kommunalkredit Austria wurde das Langfrist-Rating sogar von „Baa3“ auf „Ba1“ reduziert. Bei den von den Ländern garantierten Nachranganleihen, gab es Herabstufungen um mehrere Stufen. Relativ wenig Druck gab es durch diese Herabstufungen auf österreichische Covered Bonds. Bei fünf von der Reduzierung des Bank-Ratings betroffenen Emittenten wurden nur die Pfandbriefe der Kommunalkredit um eine Stufe auf „Aa3“ reduziert. Bei den Emissionen der anderen vier Emittenten wurde allerdings der TPI-Spielraum (timely payment indicator) um eine Stufe nach unten reduziert. Dadurch ist die Anfälligkeit für künftige Anpassungen durch künftige Herabstufungen bei den Bank-Ratings größer.

EBA-Bericht zu Covered Bonds

Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) legte einen umfassenden Bericht zu Covered Bonds vor. Es geht speziell um die angemessene Bevorzugung der Risikogewichtung dieser Titel in der Basel-III-Welt. Die Aufsicht kommt zu dem Schluss, dass die Bevorzugung angemessen ist und empfiehlt nur geringfügige Anpassungen bei Transparenz, Überdeckung, liquiden Assets und der speziellen Überwachung von Covered Bonds. Eine Zusammenfassung haben Analysten der Unicredit in ihrem Covered Bond Monitor #26 zusammengestellt.

Harmonisierte Funding-Pläne

Einen weiteren Bericht gab es von der EBA zu den Finanzierungsplänen (funding plans) von Banken in der Europäischen Union. Um diese Pläne vergleichbar und damit für die Aufsicht besser verwertbar zu machen, stellte die EBA entsprechende Muster-Reports und Definitionen zur Verfügung. Treasury- und Risiko-Controlling-Abteilungen freuen sich sicherlich über Mehrarbeit.

Unter Ratingdruck

Standard & Poor's hat die Lettres de Gage Publiques der Ersten Europäischen Pfandbrief- und Kommunalkreditbank

(EEPK) von „A+“ auf „A-“ herabgesetzt. Sie begründet diesen Schritt mit der Überdeckung von nur 5,64 Prozent, die kein besseres Rating als „A-“ erlaubt. Aus Sicht des Deutsche Bank Covered Bond Analysten, Bernd Volk, sind die Ratings von Covered Bonds von Banken in der Abwicklung/Restrukturierung generell mit Risiken behaftet.

Allerdings spricht aus Sicht des Spezialisten die gute Qualität des Deckungsstocks und die sehr wahrscheinlich anhaltende Bindung an die Mutter Commerzbank für die Covered Bonds der EEPK. Dass das Rating der Lettres de Gage Publiques nur auf Höhe des Ratings der Commerzbank („A-“ für unbesicherte Langfrist-Verbindlichkeiten) angesiedelt ist, sei nicht gerechtfertigt. EEPKs Titel sollten höher geratet sein, so Bernd Volk.

Credit Suisse Group bewertet

Das Team um Sam Theodore von Scope Ratings hat die Credit Suisse Group mit einem „A+“ Langfrist-Rating und einem „negativen Ausblick“ versehen. Damit erhält die Gruppen-Holding die gleiche Bonitätsnote wie die operativ tätige Bank. Dazu hat die Agentur ausführliche Ratingberichte zur Gruppe und zur Bank veröffentlicht. Die Berichte haben einige Elemente, die es bisher von den drei Platzhirschen, Fitch Ratings, Moody's und Standard & Poor's nicht gibt. Dies sind: eine sehr klare Struktur, eine verständliche Sprache sowie vor allem in die Zukunft gerichtete Zahlen beziehungsweise Schätzungen. So gibt es bis 2018 reichende Schätzungen für Kapital und -quoten, Risiko-Aktiva, Leverage Ratio und vieles mehr.

Stern Immobilien AG erhält Bestätigung

Das Rating der Mittelstandsanleihe der Stern Immobilien, einem aktiven Immobilienmanager und Objektveredler, wurde im ersten Folgerating von Scope Ratings mit „A-“ bestätigt. Die bis zum Jahre 2018 laufende Anleihe über 17,25 Millionen Euro verfügt nach Angaben der Gesellschaft über eine umfangreiche Besicherung.